



# Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute (e. V.)

=====  
Mitteilungen 2 (1993)  
=====

## Ein Wort an alle Mitglieder

Heute haben Sie nun das zweite Mitteilungsblatt in Ihren Händen. Wenn Sie es so wollen, dann sollen - vorerst noch in unregelmäßigen Zeitabständen - weitere Blätter folgen. Im ersten Mitteilungsblatt fanden Sie die Satzung unseres Vereins und eine kurze Vorinformation zu Veranstaltungen, die noch 1993 stattfinden sollen. Ankündigungen von Veranstaltungen werden Sie auch in den folgenden Heften finden. Wir wollen Sie aber auch im Rahmen unserer Möglichkeiten über Wissenswertes über Bergbau und Hüttenwesen informieren, wir werden über lustige Begebenheiten aus der Geschichte unseres Bergbaues und über bergmännisches Brauchtum berichten, wie es mit der Satzung unseres Vereins beschlossen wurde. Gelegentlich werden Sie kurze Beiträge in Mansfelder Mundart finden.

Wenn es der Umfang ermöglicht, wollen wir vorab auch Ergebnisse mitteilen, die Mitglieder unseres Vereins zur Veröffentlichung in den Mansfelder Heimatblättern oder in wissenschaftlichen Zeitschriften vorgesehen haben. Mit ausdrücklicher Genehmigung der Autoren werden auch Kurzfassungen der Vorträge zu finden sein, die im Rahmen unserer Veranstaltungen gehalten wurden.

Natürlich erwarten wir auch Ihre Mitarbeit. Sicher wissen auch Sie über Begebenheiten oder Ereignisse zu berichten, die von allgemeinem Interesse sind. Noch ein Wort in eigener Sache:

Unsere Möglichkeiten der Gestaltung des Mitteilungsblattes sind sehr begrenzt. Wir wissen, daß Schriftform und Größe Wünsche offenläßt, wir wissen, daß die Qualität, besonders auch der Abbildungen, nicht sehr gut ist. Auch der Umfang von nur vier Seiten ist sehr bescheiden. Wir sind bestrebt, Ihnen in Zukunft Besseres bieten zu können, hoffen aber auch auf Ihr Verständnis, daß dies bei unseren technischen und finanziellen Mitteln im Moment noch nicht möglich ist.

Nun wünschen wir ein wenig Freude beim Lesen.

Der Vorstand des Vereins

\*\*\*\*\*  
Signet unseres Vereins

\*\*\*\*\*  
Bereits auf dem Mitteilungsblatt 1/1993 fanden Sie im Titel eine symbolische Darstellung. Daran soll unser Verein fortan erkennbar sein. Berg- und Hüttenwesen waren im Mansfelder Land immer eine Einheit. Als Verbindungslieder wählten wir Zahnräder, das Symbol für den Maschinenbau, der im "Kevier" immer eine große Bedeutung hatte.

Dieses Signet wurde aus mehreren Vorschlägen ausgewählt, weil wir der Meinung waren, daß es sehr gut unseren Verein charakterisiert.

\*\*\*\*\*  
Bergbauliches Allerlei

\*\*\*\*\*  
Mußten Sie schon?

St. Andreasberg geht in seiner Entstehung auf Mansfelder Bergleute zurück. Die älteste Urkunde von 1487 betrifft Gewerkschaften aus Mansfeld. Von dort wurde der Siedlung vermutlich auch der Name des Mansfelder Bergbauheiligen Andreas übertragen, der als Schatzfinder galt. Die Stadt erhielt 1537 ihre erste Kirche. Zellerfeld 1538. Zu der 1610-11 neu errichteten Clausthaler Holzkirche auf dem Marktplatz steuerte die Bergknappschaft 100 Gulden bei, für die spätere Ausmalung noch einmal 36 Gulden. 1636 wurde die Kirche wiederum auf Kosten der Knappschaft "bestens ausgezieret und mit schönen Gemälden versehen", die der Goslarer Kunstwäler Lindemeyer ausführte.

Bergbauhandbuch, Verlag GLÜCKAUF, Essen 1976

Aus der Chronik des Mansfelder Berg- u. Hüttenbetriebes:

Vor 150 Jahren, im Jahre 1843:

Der Dam des Künsteiches Wettelrode wird erneuert, um genügend Wasser für den Betrieb einer Wassersäulenmaschine im Carolusschacht zu bekommen.

Übrigens:

Ein Besuch im Bergbaumuseum Wettelrode lohnt sich.

Aus Kunst und Literatur

"Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,  
Gott schenke uns allen ein fröhliches Herz"

In einem braunschweigischen Magazin wurde 1925 die Ansicht vertreten, daß dieser auch heute noch sehr populäre Spruch von dem Oberbergmeister Karl Weichsel (1785-1861) aus Zorge stamme und stütze sich dabei auf eine Erzählung im "Herzfreund" vom Jahre 1829.

Später fand man in einem Stammbuch aus Clausthal unter dem 6. Juli 1760:

"Es grünen die Dannen, es wachse das Ertz,  
Gott gebe uns Freunden ein fröhliches Hertz!"

Das läßt vermuten, daß dieser Spruch schon vor diesem Datum im Harz bekannt war. Wahrscheinlich ist er sogar noch weit älter und schon mit den Oberharzer Bergleuten im 16. Jh. aus ihrer Heimat, dem Erzgebirge, mitgebracht worden.

Dr. J. Kleinpaul hat folgende Form des Verses in "Hannoverland" (1916) mitgeteilt:

"Es grüne die Tanne, es wachse das Erz,  
Gott seone St. Anne, der Bergstädte Herz!"

Um 1517 Jobst Freytag

Ein Jobst Freytag war in der Zeit von etwa 1497-1543 erst Ratsherr und später Bürgermeister der Bergstadt Annaberg.

Der Spruch dürfte also schon über 450 Jahre als Segensspruch der Bergleute verwendet werden.

Alte Ansichtskarten  
aus dem Mansfelder Land

Nachdem im Jahre 1869 die erste Postkarte Verwendung fand, sind knapp 125 Jahre vergangen. Als Erfinder dieser postalischen Neuerung gilt Prof. Dr. E. Herrmann, Ministerialrat und ehemaliger Hochschullehrer an der Wiener Handelsakademie. Ähnliche Vorschläge wurden zwar bereits früher, z.B. 1865 vom damaligen Postrat beim Reichspostamt in Berlin, Dr. Heinrich v. Stephan, eingebracht, aber abgelehnt. Man war der Meinung, daß jeder Postbote und jedes Dienstmädchen die "offen" verschickten Nachrichten lesen könnte und damit "Tür und Tor für Unsittlichkeit und andere moralische Verfehlungen" geöffnet würden.

Die Neuerung verbreitete sich noch vor der Jahrhundertwende sehr schnell. Es wurden Ansichtskarten mit sehr unterschiedlichen Motiven und in allen Druckverfahren hergestellt. Neben Stadtansichten, besonderen Sehenswürdigkeiten und Attraktionen fanden auch Karten zu besonderen Anlässen, Humorkarten und Karten mit Technikmotiven großes Interesse. Auch Motive von Schächten und Hütten, von den Bergschäden und Karten mit echtem Humor der Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter fanden Verwendung.

So kennen wir Ansichtskarten von der Krupphütte, (etwa um 1900) und des Hermannschachtes bei Helfta, (etwa um 1917).



Gruss aus  
dem Mansfeldschen

v. Toth

August Freyer  
alt Freyer

„No, Friede, was machst' en mit den Seiers vor der Theers?“  
„Ja, ich kunne drinne kel Feier machen und so will ich in Mühnescheine nochkucken was es geschlohn hat.“  
„Weisst' An oder nich, dass der Seier schuehn bleibt, wann d'an von der Wand nimmeist?“  
„Sek zu A Hund! nu weiss ich erucht, dass' es Luder schliehn geblieben is, ich haen ja alle drei mobi russene gehat un immer schtunne uf der Zweie.“

Als erste Karte können wir eine Humorkarte abbilden, die einen Poststempel von 1906 trägt.

Wer hat weitere Karten, die Bezug zum Berg- und Hüttenwesen haben und sich eignen, hier unseren Mitgliedern vorgestellt zu werden?

\*\*\*\*\*  
Mansfelder Mundart  
\*\*\*\*\*  
Kurt Zeising

Wenn de Neijerde zu gross is (unwesentlich redaktionell gekürzt)

Zippel Petzsch hatte, wie dr Mansfäller saht, so richtig "de Schnauze voll".

Un das wäjen seiner Aheln.

Wochenlang schon quengelste sen in Öhern rum, er solle doch nun endlich mal erzeeln, wie es so uffn Schachte aussieht. Wasse se so unger Tache machen un e bißchen von seiner Kläche berichten.

Frieda ließ nich in Ruhe, bisse endlich mal de Schnauze voll hatte un'n dr Krachen platzte.

Heite mach ich a Enge", dachte bei sich, "die kann was erlähn un fenget nich so leicht wedder von en Schachte ahn."

Gleich finge ahn, sein Plan in de Wirklichkeit umzusetzen un Zippel forderte Frieda uff, mal ungersch Sofa ze krauchen. Wiese so nu met Ach und Krauch ungersch Sofa jequelt hatte un ächzend un sefzend so drunger lach - er hatte se met Absicht a Weeilchen zappen lahßen - sahte for se: "Nu siehste, Frieda, wie so bei uns uffen Schachte aussieht. So lähmer voren Strewe un in der Hehe missemer klächen. Awwer uff dr Seite lähmer da un nich s wie du uffen Ruckel! Also drehe dich schone mal rum!"

Frieda ächze un steente, awwer se quelte sich doch noch uff de Seite, wenn ses Rheima doch so richtig zerrte.

Inzwischen hatte Zippel sein rechten Latsch ausjezoochen, s linke Doche zuekniffen, dakete besser ziehlen konnte, mächtich ausgeholt un met voller Wucht den Latschen ungersch Sofa jeschwissen, Frieda derekt uffen Ruckel. "Siehste, Frieda", ruoffe Zippel hingerhär, "un so mußte dr das vorstellen, wenn de wol anne Wacke ins Kreize kreist. Die kann diche unger Umständen totschißen!"

Frieda schrie uff un wachte, dassese von Sofa wder vorkahm, wasse se met Miede un Not schaffte. Awwer Zippel war jetzt unerbittlich.

"Nu komm mal met, jetzt zeiche ich dich noch anne richtige Seiefahrt!"

Er packte de ewerraschte Frieda an Arm un dreckte met ser in de Scheine. Hier hatte schon a aeln Trachekorb stehn, an dem a rechtjer Schtrick ahnjeknibbelt war. "Nu klettere mal in den Korb rin u stelle dr vor, das is ä Förderkorb, met dan de in dr Schachtrehre hok un runger fährscht!"

Während Frieda innen Korb hubbelte, kletterte Zippel metn Schtrick uffen Hahnenbergerballeken von dr Scheine, schmisse en Schtrick ewern Kalleken un zerrte Frieda metn Trachekorb e paar mal hok un runger. Er hatte seine kinnische Freide drahne, während Frieda vor Angst in dem Korbwe bewwerte un sich de Dochen vordeckte. "So, Frieda", roffe in aenner Tuhr, "so Frieda, mußte ich anne richtige Seiefahrt uffn Schachte vorstellen".

Ungerdessen hatte Zippel schon 's Messer aus dr Tasche gefingert, uffjeklappt, un als Frieda jade wedder metn Korwe ohan dichte an Kalleken war, setzte dr Krepel 's Messer annen Schtrick un fiddelten dorch.

"Un so, Frieda", roffe noch hingerhär, "Mußte dich ä Seleriß uffn Schacht vorschtelln. So sausemer alle ab inne Tiefe!"

Seitdäm hatte Zippel Petzsch Ruhe vor den Quengeleien seiner Aheln un als es Schließlich seine Kammeräder uffn Schachte erfuhren, hatten se sich hallebtot jelacht un noch lange ehern Schpahß drahne jehabt.

(Vom Autor vorge tragen zur Veranstaltung am 1. Februar 1993)

-----  
Organisatorisches

Geschäftsstelle des Vereins:

Kulturhaus Mansfelder Bergarbeiter, Eisleben, Friedensstraße 2

Vorsitzender: Dipl.-Ing. Horst Näther, Eisleben, Friedrichsberg 17

Telefon: Eisleben 3416

Verein Mansfelder Berg-u. Hüttenleute (e.V.)

Konto bei der Raiffeisenbank Eisleben: 140 902 BLZ: 800 637 18